

# EnergieSchweiz

Jahresbericht 2013 / 2014



**energieschweiz**



«EnergieSchweiz ist ein wichtiger Treiber für die Neuausrichtung der Schweizer Energiepolitik. Durch innovative Projekte im Bereich der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien, Unterstützung von Aus- und Weiterbildung, Sensibilisierung und Kommunikation tragen wir massgebend dazu bei, dass Neues marktfähig wird und Sichtbarkeit erlangt.»

*Daniel Büchel, Programmleiter EnergieSchweiz*



# Inhaltsverzeichnis

---

## Editorial

Programmleiter Daniel Büchel und Geschäftsführerin Daniela Bomatter  
blicken auf ein bewegtes Jahr 2013 zurück ..... 04

## EnergieSchweiz 2013

Zahlen und Fakten aus dem vergangenen Geschäftsjahr ..... 06

## Mobilität

Promotion energieeffizienter Fahrzeuge und kluges Mobilitätsverhalten standen im Zentrum ..... 10

## Elektrogeräte

Neue Gerätedatenbank hilft bei der Suche nach den effizientesten Elektrogeräten ..... 12

## Industrie und Dienstleistungen

Neue Partner für die Umsetzung der Zielvereinbarungen ..... 14

## Gebäude

Neuer Standard nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) ist lanciert ..... 16

## Erneuerbare Energie

Ausbau der Informations- und Beratungsangebote sowie der Qualitätssicherung ..... 18

## Städte und Gemeinden

22 neue Energiestädte und vier zertifizierte 2000-Watt-Areale ..... 20

## Aus- und Weiterbildung

EnergieSchweiz ist seit Mai 2013 mit dem Schulzug der SBB unterwegs ..... 22

## Kommunikation

Weiterhin dynamisch unterwegs mit Energico ..... 24

## Evaluation

Kritischer Blick auf das Programm Mobilitätsmanagement in Unternehmen ..... 26

## Impressum

..... 27

# «Wir haben 2013 grosse Veränderungen erfolgreich bewältigt»

**EnergieSchweiz hat 2013 ein neues Gesicht bekommen: Daniela Bomatter übernimmt als Geschäftsführerin der neu geschaffenen Geschäftsstelle die operativen Geschicke des Programms. Daniel Büchel, Programmleiter von EnergieSchweiz, kann sich dadurch mehr um strategische Belange kümmern. Im Interview erzählen die beiden, wie sie das Jahr 2013 erlebt haben.**

**Daniel Büchel, wenn Sie das Jahr 2013 mit zwei Adjektiven charakterisieren müssten, wie würden diese lauten?**

*Daniel Büchel:* Bewegt und evolutionär finde ich sehr treffend. Neben der Energiestrategie 2050, die uns laufend begleitet, hat sich auch innerhalb der EnergieSchweiz-Schwerpunkte 2013 einiges getan. Der zweite Teil des Jahresberichts gibt ein eindrückliches Bild davon, wie viel wir bewegt haben. Weiter haben uns die strukturellen Anpassungen innerhalb des Programms stark gefordert. Ab Januar haben wir uns intensiv mit dem Aufbau der Geschäftsstelle auseinandergesetzt und viele Überlegungen angestellt, wie die künftige Struktur von EnergieSchweiz aussehen soll. Die Besetzung der Geschäftsführungsstelle hat zu einer neuen Dynamik geführt, zu der mein zweites gewähltes Adjektiv, evolutionär, sehr gut passt.

**Was verändert sich bei EnergieSchweiz konkret mit der neuen Geschäftsstelle?**

*Daniel Büchel:* Wir werden mehr personelle Ressourcen haben. Das gibt uns den Spielraum, ein Ideenmanagement aufzubauen. Neben vielem anderem wird dieses auch Ideen, die bei uns platziert werden, aufnehmen und weiterentwickeln. Gute Ideen sollen nicht verloren gehen, weil die Fachlinie mit anderen Projekten bereits überlastet ist. Andererseits haben wir zukünftig auch mehr Ressourcen für ein intensiveres Partnermanagement. Es gibt heute viele Unternehmen, die nicht zuletzt aus Reputationsgründen gegen aussen zeigen wollen, dass Energieeffizienz für sie ein Thema ist. Dies möchten sie gerne zusammen mit dem Bund machen; und uns ist es ein grosses Anliegen, dass wir mit all diesen Bedürfnissen und Wünschen von Partnerseite professionell umgehen. Zudem können wir amtsintern unsere Fachexperten besser bei der Projektsteuerung und dem Controlling unterstützen.

**Wie sind die Veränderungen innerhalb von EnergieSchweiz aufgenommen worden?**

*Daniel Büchel:* Gewisse Vorurteile gegenüber den neuen Entwicklungen sind uns sicher begegnet. Wir nehmen diese Vorbehalte ernst und zeigen im Dialog mit den Mitarbeitenden und den Partnern, weshalb die Veränderungen notwendig sind und wo die Vorteile der neuen Struktur liegen. Beim Rekrutierungsprozess für die Leitung der Geschäftsstelle war es für mich daher zentral, dass die neue Person hohe Sozialkompetenzen mitbringt und genau diesen intensiven Dialog konstruktiv pflegen kann.

*Daniela Bomatter:* Was ich gespürt habe, lässt sich mit dem Begriff Zurückhaltung am treffendsten beschreiben. Viele meiner Arbeitskollegen haben mal beobachtet und abgewartet, aber ich spüre bereits jetzt, dass sich die Struktur etabliert und die Mitarbeitenden merken, dass eine erstarkte Geschäftsstelle sie auch besser unterstützen kann.

**Daniela Bomatter, Sie sind aus der Privatwirtschaft zu EnergieSchweiz gestossen. Welche Qualitäten bringen Sie mit für die Geschäftsstelle?**

*Daniela Bomatter:* Was ich sicher mitbringe, ist das grosse Interesse an Entwicklung – einerseits im technologischen, andererseits im gesellschaftlichen Bereich. Damit meine ich Entwicklungsprozesse im Denken der Menschen – ein Umdenken, das ja im Bezug auf unseren Energieverbrauch notwendig ist. Diese Prozesse finde ich sehr spannend. Weiter bringe ich die Fähigkeiten mit, in Prozessen zu denken, Sachverhalte rasch aufzufassen und auch zeitnahe Entscheide fällen zu können – alles Qualitäten, die mir hier bestimmt sehr nützlich sein werden.



**Im Herbst 2013 haben Sie die Leitung der Geschäftsstelle übernommen. Beschreiben Sie uns Ihre ersten Eindrücke.**

*Daniela Bomatter:* Als ich mich für die Stelle beworben habe, hatte ich keine Ahnung, wie unglaublich vielfältig das Programm ist. In den letzten Monaten habe ich nun erste Einblicke gewonnen, und ich bin begeistert davon, wie viele motivierte Partner, die etwas in ihrem Bereich bewegen wollen, mit uns zusammenarbeiten und mit welchem Engagement die Mitarbeitenden hier im Haus die Projekte vorantreiben.

**Was würden Sie beide als grössten Erfolg von EnergieSchweiz im Jahr 2013 bezeichnen?**

*Daniel Büchel:* Als grossen Erfolg erachte ich, dass das Programm trotz Veränderungen und Personalwechsel reibungslos weitergelaufen ist. Daniela Bomatter und ich hatten von Anfang an einen guten Draht zueinander und waren uns über die Kompetenzverteilung im Klaren. Meine Aufgaben konzentrieren sich stärker auf die strategische Ebene, Daniela Bomatter ist im operativen Bereich tätig. Da gibt es natürlich keine klar definierte Trennlinie und umso wichtiger war es, dass wir uns von Anfang an konfliktfrei austauschen konnten.

Im Rahmen der Schwerpunkte möchte ich die Weiterbildungsthematik hervorheben. Sie hat uns das ganze letzte Jahr intensiv beschäftigt und gipfelte Anfang 2014 in der Konferenz Energiebildung in Basel, wo sich Verbände aus der Energie- und der Baubranche sowie der Bund zu einer verstärkten Förderung von Fachkräften bekannt und konkrete Massnahmen verabschiedet haben.

*Daniela Bomatter:* Für mich war das Highlight, dass wir die neu geschaffene Geschäftsstelle innerhalb von nur viereinhalb Monaten zum Funktionieren gebracht haben. Das Risiko des Scheiterns ist bei solchen Change-Projekten ja immer vorhanden – aber wir haben die grossen Veränderungen bereits erfolgreich bewältigt und sind nun an den Feinjustierungen innerhalb der Organisationsstruktur.

**Werfen wir einen Blick in die Zukunft: Welches sind für Sie die grössten Herausforderungen für 2014?**

*Daniela Bomatter:* Für mich liegt die grösste Herausforderung darin, dass wir genügend innovative Projekteingaben erhalten, aus denen wir dann diejenigen auswählen können, die unsere Ziele am besten unterstützen. Wir finanzieren im Moment keine schlechten Projekte, das möchte ich betonen, aber wir haben meines Erachtens zu wenig Auswahlmöglichkeiten. Wir wollen Innovation fördern und EnergieSchweiz noch bekannter machen als Partner für gute und innovative Projekte.

*Daniel Büchel:* Für mich geht es in die gleiche Richtung: Ich möchte das Programm weiterbringen und die Mittel in die bestmöglichen Projekte investieren. Wir haben viele zusätzliche Mittel im Rahmen der Energiestrategie 2050 zugesprochen bekommen und tragen nun die Verantwortung dafür, dass dieses Geld optimal eingesetzt wird.

# EnergieSchweiz organisiert sich neu

**Erneuerbare Energien und Energieeffizienz zählen zu den Prioritäten der Energiestrategie 2050 des Bundes. Diese sieht auch eine Stärkung des Programms EnergieSchweiz vor. 2013 stand ganz im Zeichen des Aufbaus einer neuen Geschäftsstelle.**

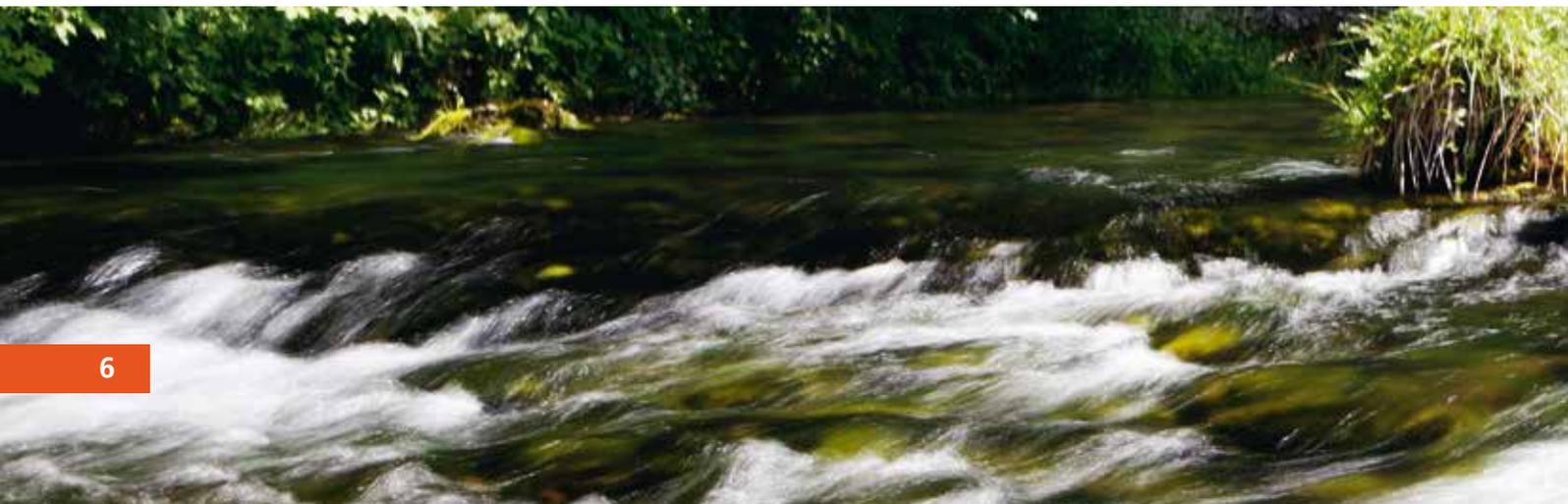
EnergieSchweiz bietet verschiedenen Akteuren eine Plattform, um sich zu vernetzen, Aktivitäten im Energiebereich zu koordinieren und Wissen auszutauschen. Der Bundesrat will das 2001 gestartete Aktionsprogramm EnergieSchweiz weiter stärken, um die Ziele der Energiestrategie 2050 zu erreichen. Hierfür hat er ein Konzept für 2013 bis 2020 verabschiedet.

## Organisation

Wie das Programm EnergieSchweiz umgesetzt wird, entscheidet das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) anhand der Vorgaben des Bundesrates und des Parlaments sowie den Empfehlungen der Strategiegruppe. Dieses Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien ist dem Bundesamt für Energie angegliedert, das die operative Leitung übernimmt. Um die Entscheide im Tagesgeschäft zu vereinfachen und effizienter handeln zu können, wurde 2013 eine Geschäftsstelle für EnergieSchweiz aufgebaut. Geschäftsführerin ist seit November 2013 Daniela Bomatter. Sie war zuvor CEO der Carsharing-Firma Mobility International. Die Geschäftsstelle EnergieSchweiz mit sechs Mitarbeitenden (Stand Dezember 2013) erarbeitet Grundlagen und Instrumente zur Steuerung und Weiterentwicklung des Programms. Sie kümmert sich um das Controlling, die Qualitätssicherung, die Kommunikation und das Programmmarketing sowie den Ausbau von strategischen Partnerschaften und innovativen Projekten. Aus- und Weiterbildungsangebote werden ebenfalls von der Geschäftsstelle betreut. Diese analysiert zudem laufend die Marktsituation sowie politische Entwicklungen.

Die Zusammenarbeit mit bestehenden Partnern will EnergieSchweiz weiter stärken und gemeinsam mit diesen primär zeitlich klar definierte Projekte stemmen, die in der Regel vorgängig ausgeschrieben werden. Dies ermöglicht eine stärkere und zugleich flexiblere Ausrichtung der Leistungen auf die Schwerpunkte. Um das Netzwerk auszubauen, setzt EnergieSchweiz auf neue Partnerschaften aus der Wirtschaft. Mit ihnen entwickelt es Projekte inkl. Leistungsvereinbarungen, die es teilweise mitfinanzieren und umsetzen hilft.

EnergieSchweiz setzt auch in Zukunft auf bewährte Strukturen, Prozesse und Instrumente. Weiter ausbauen will das Programm das Controlling, um besser beurteilen zu können, wie die über 400 parallel laufenden Projekte zur Erreichung der Programmziele beitragen. Ein Beispiel für eine Projektevaluation finden Sie im vorliegenden Jahresbericht (siehe Seite 26). Dieser präsentiert zudem die Projekte der Schwerpunkte im Überblick und hebt jeweils anschauliche Beispiele hervor.



## Ziele

EnergieSchweiz soll die Wirkung verstärken, die die ersten regulativen Massnahmen sowie Fördermassnahmen im Sinne der Energiestrategie 2050 im Bereich Energieeffizienz und erneuerbare Energien erzielen. Das Programm basiert auf drei Grundsätzen:

### ○ Plattform für Know-how bieten

EnergieSchweiz engagiert sich vor allem für Sensibilisierung, Information, Beratung, Aus- und Weiterbildung und Qualitätssicherung in verschiedenen Schwerpunktgebieten.

### ○ Impulse geben

EnergieSchweiz fördert innovative Projekte in der Absicht, dass möglichst viele Personen sich energiebewusst verhalten. So wird beispielsweise die rasche Markteinführung und Verbreitung vielversprechender neuer Technologien finanziell gefördert, die zur Energieeffizienz und dem Einsatz von erneuerbaren Energien beitragen. Dabei sollen auch nachhaltige Arbeitsplätze geschaffen werden. Gleichzeitig gilt es Hemmnisse abzubauen, die derzeit verhindern, dass das Potenzial von erneuerbaren Energien oder der Optimierung der Energieeffizienz voll ausgeschöpft wird.

### ○ Netzwerke fördern

Für eine breite Abstützung der Massnahmen arbeitet EnergieSchweiz mit Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden, mit Unternehmen und Branchenverbänden sowie Umwelt- und Konsumentenorganisationen zusammen. Durch diese Vernetzung lässt sich die Wirkung der Massnahmen multiplizieren.

## Acht Schwerpunkte

Wichtige Themen bilden dabei die Stromeffizienz und die Elektrizitätsgewinnung aus erneuerbaren Energien. Handlungsbedarf besteht z.B. weiterhin in den Bereichen Mobilität. Mehr Unterstützung brauchen zudem Kantone und Gemeinden, die ihren Spielraum bezüglich Energiepolitik optimal nutzen wollen. Intensiviert werden die Anstrengungen von EnergieSchweiz ebenfalls im Bereich Aus- und Weiterbildung. Durch die Neuausrichtung auf die Energiestrategie 2050 konzentrieren sich die Aktivitäten des Programms auf folgende acht Schwerpunkte:



## **Mobilität**

EnergieSchweiz will den Energieverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen des motorisierten Verkehrs im Einklang mit der Energiestrategie 2050 verringern. Mit Sensibilisierungsmassnahmen und Schulungsangeboten unterstützt das Programm das Erreichen der CO<sub>2</sub>-Zielvorgaben. Kombiniert mit Anreizen fördert es die Verbreitung von energieeffizienten Fahrzeugen und die sparsame Fahrweise (z.B. Eco-Drive-Kurs). Informationen wie Energieetiketten sollen vermehrt Beachtung finden. Hinzu kommen Projekte, die darauf abzielen, das Mobilitätsmanagement von Unternehmen, Gemeinden und Freizeitveranstaltern zu verbessern. > Seite 10

## **Elektrogeräte**

Die Energiestrategie 2050 sieht vor, dass energetische Mindestanforderungen und Gebrauchsvorschriften für Elektrogeräte eingeführt bzw. verschärft werden. Denn durch den Einsatz effizienter Elektrogeräte lässt sich viel Energie sparen. EnergieSchweiz bietet eine Plattform für entsprechende Sensibilisierungs-, Informations- und Beratungsleistungen und fördert unter anderem innovative Projekte im Elektrogerätebereich. > Seite 12

## **Industrie und Dienstleistungen**

Industrie, Gewerbe und Dienstleister könnten 20 bis 35 Prozent Energie einsparen, beispielsweise mit effizienteren Geräten. Unter Berücksichtigung von wirtschaftlichen Aspekten liegt das Sparpotenzial bei industriellen Prozessen und gewerblichen Anwendungen bei rund 15 Prozent. EnergieSchweiz fördert entsprechende Anreize, Zielvereinbarungen und die Entwicklung von Instrumenten und Methoden zur Effizienzsteigerung sowie Informations- und Beratungsangebote. > Seite 14

## **Gebäude**

In bestehenden Gebäuden lässt sich die Energieeffizienz und der Einsatz von erneuerbaren Energien optimieren. Dies trifft ebenfalls auf geplante Bauten zu. Dafür zuständig sind primär die Kantone. EnergieSchweiz verstärkt daher die Zusammenarbeit mit ihnen und unterstützt sie bei ihren Massnahmen sowie der Umsetzung des Gebäudeprogramms, indem es unter anderem Normen, Know-how und innovative Projekte bereitstellt und weiterentwickelt. > Seite 16

## **Erneuerbare Energien**

Im ersten Massnahmenpaket zur Energiestrategie 2050 werden das bestehende System der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) zur Förderung von Strom aus erneuerbaren Quellen und das Gebäudeprogramm erweitert bzw. angepasst. Ergänzt werden diese Massnahmen mit zielgruppengerechter Information, Beratung sowie Aus- und Weiterbildungsangeboten von EnergieSchweiz. Das Programm setzt sich ebenfalls für die Sicherung der Qualität von Systemen und Komponenten ein sowie für die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien, inkl. vereinfachtem Bewilligungsverfahren. > Seite 18

## **Städte und Gemeinden**

EnergieSchweiz unterstützt verstärkt die Auszeichnung «Energistadt» und die Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft in Gemeinden und Städten. Ein weiterer Fokus liegt auf der nachhaltigen Quartierentwicklung sowie auf gemeindeübergreifenden Energieregionen. > Seite 20

## **Aus- und Weiterbildung**

Auf sämtlichen Bildungsstufen engagiert sich EnergieSchweiz für mehr Know-how bezüglich Energieeffizienz und erneuerbaren Energien – von der Volksschule über die Berufsbildung und die Weiterbildungsangebote der Branchenverbände bis hin zu den Fachhochschulen, Universitäten und technischen Hochschulen. Diese Aktivitäten sollen durch eine Bildungsinitiative verstärkt werden. Es geht darum, gezielt aktuelles Fachwissen zu Energieeffizienz und erneuerbaren Energien zu vermitteln und in die Umsetzung in der Praxis einfließen zu lassen. > Seite 22

## **Kommunikation**

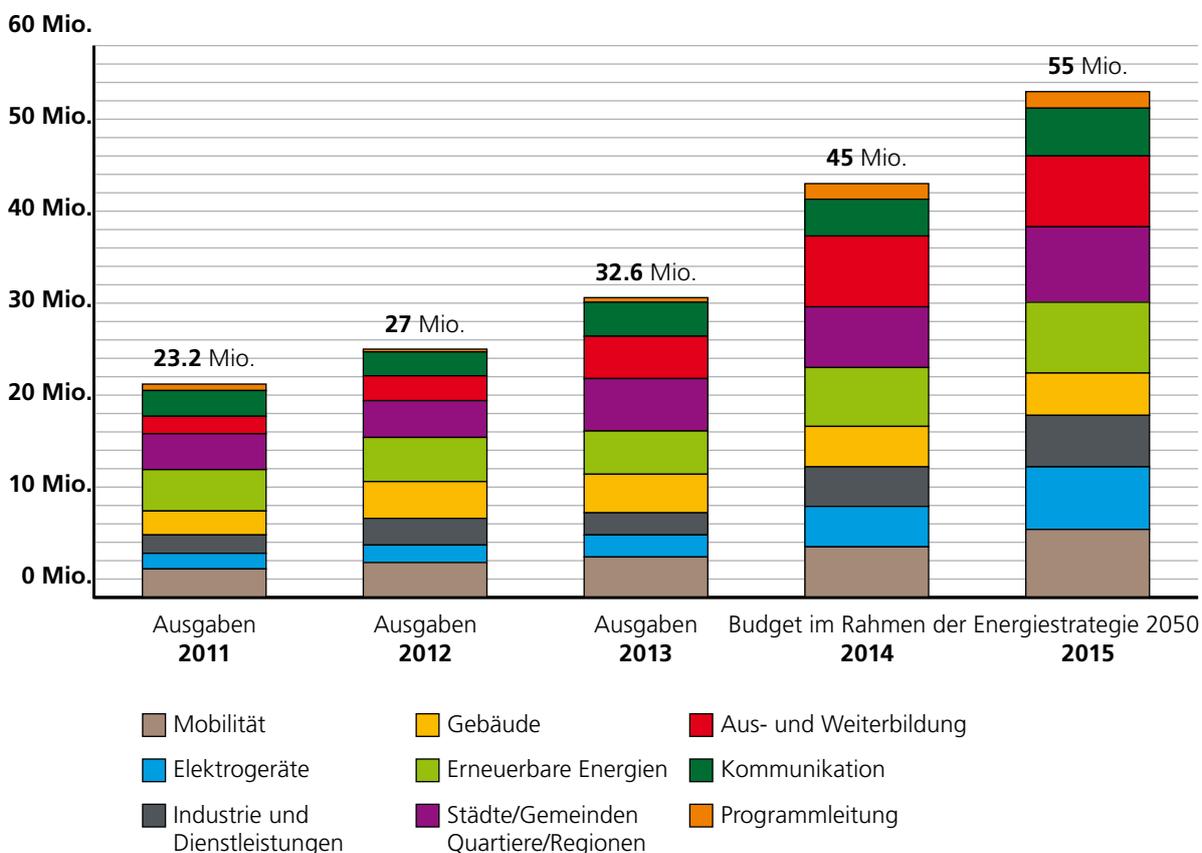
EnergieSchweiz will die Bevölkerung, Investoren sowie Käufer und Betreiber von energieverbrauchenden oder -erzeugenden Technologien und Anwendungen für wichtige Energiethemen sensibilisieren und unter anderem über den Gedanken der Genügsamkeit informieren, d.h. möglichst wenig Energie verbrauchen. Durch den Einbezug von öffentlichen und privatwirtschaftlichen Partnern möchte EnergieSchweiz die Wirkung der Kommunikationsmassnahmen vervielfachen. > Seite 24

## Mehr Budget

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 32.6 Millionen in Projekte aus den acht Themenschwerpunkten investiert:

Schwerpunkt	CHF
Mobilität	4.4 Mio.
Elektrogeräte und Stromeffizienz	2.4 Mio.
Industrie und Dienstleistungen	2.4 Mio.
Gebäude	4.2 Mio.
Erneuerbare Energien	4.7 Mio.
Städte/Gemeinden/Regionen/Quartiere	5.7 Mio.
Aus- und Weiterbildung	4.6 Mio.
Kommunikation	3.7 Mio.
Programmleitung	0.5 Mio.
<b>Total Programm EnergieSchweiz 2013</b>	<b>32.6 Mio.</b>

Gemäss Finanzplan wird EnergieSchweiz im Jahr 2014 über ein Budget von 45 und im Jahr 2015 von 55 Millionen Franken verfügen. Ab 2015 werden die jährlichen Aufwendungen der Schwerpunkte Elektrogeräte sowie Aus- und Weiterbildung auf 6.3 bzw. 7.1 Millionen Franken erhöht. Die Unterstützung der Städte und Gemeinden wird auf 7.6 Millionen Franken verdoppelt. Für die Schwerpunkte Mobilität sowie Industrie und Dienstleistungen werden 6.9 bzw. 5.2 Millionen Franken bereitgestellt. Etwas weniger stark angehoben werden die Mittel bei den erneuerbaren Energien (neu CHF 7.2 Mio.), im Gebäudebereich (neu CHF 4.2 Mio.) und bei der Kommunikation (neu CHF 4.8 Mio.). Für die Leitung des Programms sind 2015 rund 4.7 Millionen Franken eingeplant, davon sind 3.9 Millionen Franken für themenübergreifende Projekte reserviert.



## Effizienz unterwegs

**EnergieSchweiz macht die Mobilität effizienter. Massnahmen dazu sind die Promotion energieeffizienter Fahrzeuge, ein optimaler Betrieb und Einsatz von Fahrzeugen sowie ein intelligentes Mobilitätsverhalten.**

Der Energieverbrauch des Verkehrs hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und macht heute mit rund 35 Prozent den grössten Anteil am Energie-Endverbrauch aus. Die Relevanz des Verkehrs in der Klima- und Energiepolitik und der Handlungsbedarf sind gross. Logische Konsequenz davon war die Zusammenfassung der Mobilitätsaktivitäten des Bundesamtes für Energie in der neuen Sektion Mobilität im Jahr 2013. Mit dieser organisatorischen Anpassung lässt sich nun sicherstellen, dass hoheitliche und freiwillige Massnahmen optimal aufeinander abgestimmt werden können. Typische Beispiele dieses Zusammenspiels waren kommunikative Massnahmen zu den CO<sub>2</sub>-Emissionen von Personenwagen oder eine Reifenkampagne, welche die Bevölkerung für den Kauf von sicheren, leisen und energieeffizienten Reifen sensibilisieren half. Das zentrale Instrument dazu ist die Reifenetikette, die als Teil des ersten Massnahmenpaketes der Energiestrategie 2050 ab 2015 obligatorisch werden soll.

### **Effiziente Fahrzeugkonzepte fördern**

Die Präsenz von EnergieSchweiz und seinen Partnern am Autosalon, an der Swissmoto und an weiteren Veranstaltungen verfolgt mehrere Ziele: Einerseits geht es darum, den Besucherinnen und Besuchern das Angebot an effizienten Personenwagen und Elektro-Scootern sowie neuste Entwicklungen aufzuzeigen. Andererseits will EnergieSchweiz den Zugang zu alternativen und energieeffizienten Antriebssystemen erleichtern. Unterstützt wird dieses Ziel u.a. durch Anlässe für Probefahrten, die Weiterbildung von Händlern sowie durch die finanzielle Unterstützung von Modellprojekten. Die Ausschreibung «Elektromobilität» wurde 2013 zum dritten Mal durchgeführt. Gefördert werden neue Mobilitätskonzepte sowie innovative Projekte in den Bereichen Fahrzeuge und Ladestationen. Im Zusammenhang mit alternativen Antriebssystemen gibt es weiterhin zahlreiche Vorbehalte und Hemmnisse: Mit dem im Jahr 2013 lancierten Projekt «KoReLation» sollen Praxiserfahrungen mit Elektroautos ausgewertet und der Handlungsbedarf aufgezeigt werden.

### **Engagement für eine energieeffiziente und nachhaltige Mobilität**

Um vorhandene Effizienzpotenziale zu nutzen, braucht es ein effizientes Fahrzeug, dessen optimalen Betrieb (Unterhalt und Fahrverhalten) und vor allem ein intelligentes Mobilitätsverhalten. Mit gutem Beispiel gehen diejenigen Unternehmen und Gemeinden voran, welche sich im Rahmen des Programms «Mobilitätsmanagement» engagieren. Eine im Jahr 2013 durchgeführte Evaluation zeigt das Optimierungspotenzial auf und bestätigt gleichzeitig den eingeschlagenen Weg. Gemäss dem Motto «Gleich viel Mobilität mit weniger Verkehr» engagiert sich EnergieSchweiz zudem im «Dienstleistungszentrum für eine innovative und nachhaltige Mobilität» (DZM), einem Gemeinschaftsprojekt verschiedener Bundesämter unter der Leitung des Bundesamts für Raumentwicklung.

## MOVE – Öffentliches Netz von Ladestationen für Elektrofahrzeuge

Für viele Konsumentinnen und Konsumenten ist die begrenzte Reichweite in Kilometern ein Argument gegen den Kauf von Elektrofahrzeugen. Mit einem flächendeckenden Netz an öffentlichen Ladestationen kann dieses Hemmnis abgebaut werden. Das Aufladen der Batterien auf öffentlichem Grund wirft aber noch einige Fragen auf.

MOVE, ein Projekt der Groupe E, wurde im Rahmen der ersten Ausschreibung Elektromobilität 2011 von EnergieSchweiz unterstützt. Das Projekt hat zum Ziel, eine öffentliche Pilot-Ladeinfrastruktur im Raum Freiburg-Neuenburg zu errichten und zu betreiben. Neben dem Sammeln von Erfahrungen sollen Fragen bezüglich Abrechnung und Zugangssystem geklärt werden. Ein diskriminierungsfreier Zugang sowohl für alle Fahrzeugmodelle als auch für alle Elektrofahrzeugbesitzer war eine Grundvoraussetzung für die Unterstützung dieses Projektes.

Groupe E wirkt im Projekt eVite beim Aufbau eines flächendeckenden Schnellladenetzes mit. Basierend auf MOVE konnte mit Renault das zurzeit grösste Netz an öffentlichen Ladestationen in der Schweiz aufgebaut werden. Auch Tesla und neuerdings die BKW suchen die Zusammenarbeit mit Groupe E, um von den Erfahrungen aus MOVE zu profitieren.



[www.energieschweiz.ch/mobilitaet](http://www.energieschweiz.ch/mobilitaet)

## MIPA – Mobilitätsmanagement neu auch in Planungsprozessen

EnergieSchweiz unterstützt seit zehn Jahren Unternehmen, die ein Mobilitätsmanagement einführen wollen. Mobilitätsmanagement soll nun auch zu einem Bestandteil von Planungsprozessen grosser Infrastrukturanlagen werden. Mit mobilitätsrelevanten Planungsentscheidungen werden langfristig wirksame Rahmenbedingungen für die späteren Nutzerinnen und Nutzer geschaffen. Ein derartiger Entscheid kann sich noch in 30 Jahren auf das Mobilitätsverhalten der Nutzenden auswirken und somit auch auf den Energieverbrauch. Beispielsweise werden Mitarbeitende einer Firma eher mit dem Auto zur Arbeit kommen, wenn ein attraktiver ÖV-Anschluss fehlt und die Velozufahrt zu gefährlich gestaltet ist.

Das Mobilitätsmanagement muss also bereits in der Planung von Arealen berücksichtigt werden. Das Projekt MIPA (Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen) beschäftigte sich mit der Integration von Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen grösserer Areale. Im Rahmen von fünf Planspielen für geplante Überbauungen in den Städten Baden, Basel, St. Gallen, Zug und Zürich erarbeiteten Behörden, Grundeigentümer, Bauherren und Investoren zusammen mit Fachleuten Grundlagen zur Gestaltung der Planungsprozesse. Basierend auf deren Erfahrungen wurden Handbücher, Foliensets und Checklisten erstellt, die unter [www.mobilitaetsmanagement.ch](http://www.mobilitaetsmanagement.ch) öffentlich zugänglich sind.



[www.mobilitaetsmanagement.ch](http://www.mobilitaetsmanagement.ch)

## Sparpotenzial bei Elektrogeräten ausschöpfen

**EnergieSchweiz empfiehlt effiziente Elektrogeräte. 2013 hat es diverse Informationsquellen benutzerfreundlicher gestaltet, unter anderem die Datenbank für Haushaltsgeräte compareco.**

Seit dem Start des Programms EnergieSchweiz im Jahr 2001 hat es massgeblich dazu beigetragen, dass fast alle Kategorien von Elektrogeräten heute wesentliche Effizienzentwicklungen vorweisen können. Einerseits ist es gelungen, die Haltung der Bevölkerung zum Thema Energieeffizienz positiv zu beeinflussen, andererseits haben viele Gespräche und gemeinsame Projekte mit Branchenmitgliedern und dem Handel bewirkt, dass eine hohe Energieeffizienz von Elektrogeräten inzwischen als Wettbewerbsvorteil beurteilt wird. Betreffend dem gesamten Elektrizitätsverbrauch der Elektrogeräte wird die Effizienzentwicklung allerdings zum grössten Teil kompensiert durch die steigende Anzahl Geräte. Ursachen für die steigende Gerätezahl sind neue Gerätekategorien, die wachsende Verbreitung von Geräten und der Bevölkerungszuwachs in der Schweiz.

In der Startphase von EnergieSchweiz hatte der Bereich Elektrogeräte zum Ziel, Einfluss auf den Kaufentscheid einer möglichst grossen Anzahl von Geräten zu nehmen. Zur Maximierung der Wirkung war dies wichtiger, als das Segment der effizientesten Geräte zu bearbeiten. Seit 2010 verschwinden jedoch wegen der Effizienzvorschriften bei immer mehr Gerätekategorien die am wenigsten effizienten Geräte vom schweizerischen Markt. Dadurch konnte die Zielsetzung stärker auf die effizientesten Geräte fokussiert werden. Auf diese Weise ergänzen sich die Effizienzvorschriften und EnergieSchweiz optimal und kosteneffizient.

### **Informationsangebote ausgebaut und verbessert**

Im Rahmen von Topmotors hat EnergieSchweiz 2013 eine Reihe von Projekten weiterentwickelt. Dazu gehören Module, Tools, Workshops und die Kommunikation per Newsletter und Webseite. Im Segment Licht sind die Informationen zu effizienter Strassenbeleuchtung weiterentwickelt und Privatpersonen und den öffentlichen Verwaltungen besser bekannt gemacht worden. Weiter konnten die Informationen zu LED als Lichtquelle im Wohnbereich wesentlich ausgebaut und für das allgemeine Publikum besser verständlich gestaltet werden. Dank eines finanziellen Beitrags von EnergieSchweiz ist es zudem nun möglich, die Ausbildung zum Lichtplaner auch in französischer Sprache zu absolvieren.

Zusammen mit den wichtigsten Anbietern hat EnergieSchweiz im letzten Jahr die wichtigsten Informationen zum Stromverbrauch der Kommunikations-Endgeräten aufbereitet, das sind u.a. Settop-Boxen, Modems und Router. Die Kundinnen und Kunden wurden umfassend darüber informiert, welche Einstellungen an den jeweiligen Geräten vorgenommen werden können, um einen möglichst effizienten Betrieb zu gewährleisten. Die TV-Datenbank und ENERGY STAR wurden weitergepflegt.

Für gewerbliche Geräte, die meist grösser und leistungsfähiger sind als Haushaltgeräte, hat der Verein zur Förderung der energetischen Qualität von gewerblichen Apparaten für die Hotellerie, Gastronomie und Gemeinschaftspflege (ENAK) zusammen mit EnergieSchweiz Testdefinitionen und eine Datenbank realisiert.

Der Bereich der Haushaltgeräte wird von EnergieSchweiz bereits am längsten bearbeitet. Hier wurde die alte Gerätedatenbank durch eine völlig neue Lösung namens compareco ersetzt und das Tool energybox wurde erweitert und durch einen Ratgeber ergänzt. Da gute Auskünfte durch das Verkaufspersonal zur Energieeffizienz oft ausschlaggebend für einen Kaufentscheid sind, wurden zudem Schulungen angeboten, die durch verschiedene Detailhandelsunternehmen genutzt wurden.

## energyday 13

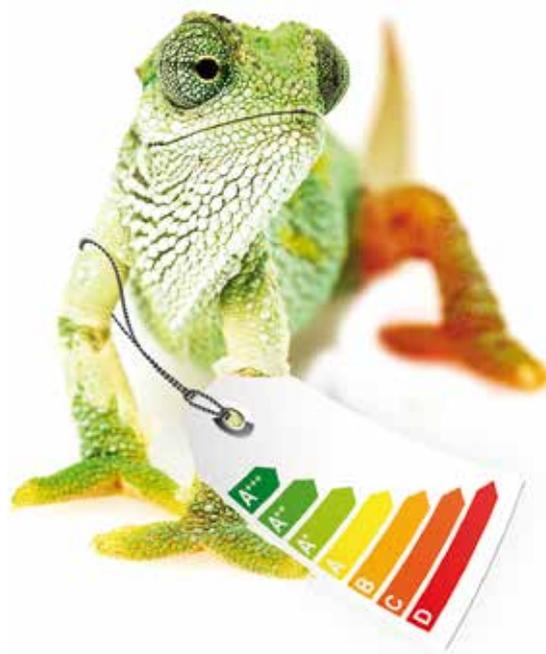
Für den energyday wird jedes Jahr ein neues Thema zur Energieeffizienz von Elektrogeräten gewählt. Im Jahr 2013 war der Einsatz von LED als Beleuchtung Thema. Ausschlaggebend für die Themenwahl war, dass LED mit der Leuchtstofflampentechnik gleichgezogen haben und für gewisse Anwendungen sogar effizienter sein können. Zudem sind die Preise auf einem Niveau angelangt, das eine breite Propagierung möglich macht.

Zusammen mit vielen Partnern von EnergieSchweiz konnte der Nutzen von LED-Lampen der Bevölkerung positiv vermittelt werden.



## Compareco – Datenbank für Haushaltgeräte

Die seit gut zehn Jahren bestehende Datenbank für Haushaltgeräte entsprach nicht mehr aktuellen Komfortansprüchen beim Gebrauch solcher Informationsmöglichkeiten. Der Fachverband Elektroapparate für Haushalt und Gewerbe Schweiz (FEA) hat deshalb in Zusammenarbeit mit EnergieSchweiz eine völlige Neuentwicklung in Angriff genommen. Unter dem Namen compareco ging die neue Datenbank im Sommer 2013 online. Darin werden grundsätzlich alle Haushaltgeräte mit Energieetikette aufgeführt.



## Mehr Energieeffizienz in Industrie- und Dienstleistungsbetrieben

**EnergieSchweiz motiviert Unternehmen unter anderem mittels Zielvereinbarungen dazu, Energie zu sparen und die Effizienz zu verbessern. 2013 lancierte das Programm unter anderem eine Benchmark-Studie für Stromlieferanten.**

Das revidierte CO<sub>2</sub>-Gesetz läutete 2013 die zweite Verpflichtungsperiode für Unternehmen ein, die sich von der CO<sub>2</sub>-Abgabe befreien lassen können. Zielvereinbarungen sind nach wie vor eines der zentralen Elemente, um Unternehmen zu motivieren, Effizienzmassnahmen in ihrem Betrieb umzusetzen. Im Jahr 2013 wurden die Grundlagen der Zielvereinbarungen überarbeitet und auf neue Einsatzgebiete angepasst. Sie können von Unternehmen zu verschiedenen Zwecken eingesetzt werden, zum Beispiel als freiwilliges Energiemanagementsystem, als Instrument für die Befreiung der CO<sub>2</sub>-Abgabe, zur Erfüllung der Netzzuschlagsrückerstattung oder als Instrument für die kantonalen Anforderungen an Grossverbraucher.

Die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) und die Cleantech-Agentur Schweiz (ACT) unterstützen EnergieSchweiz künftig bei der Umsetzung von Zielvereinbarungen aller Art. Für die Auditierung der Zielvorschläge und Zielvereinbarungen konnte bereits ein Pool von qualifizierten Auditoren rekrutiert werden.

### Unterstützte Projekte

Im Rahmen der von EnergieSchweiz unterstützten Projekte wurden einige interessante Erfolge erzielt. Hier präsentieren wir eine Auswahl:

- Mit myNewEnergy wurde Ende Januar 2013 ein Online-Vergleichsdienst für Stromprodukte aufgeschaltet. Interessierte Kunden können dort klären, welche Stromprodukte (inkl. Preis) bei ihrem Anbieter erhältlich sind und diese teilweise direkt bestellen. Auch Informationen für den Kauf des «ökologischen Mehrwerts» (Zertifikate) sind auf [www.mynewenergy.ch](http://www.mynewenergy.ch) einfach und vergleichbar dargestellt.
- EnergieSchweiz unterstützt zudem das Projekt «Negawatt statt Megawatt» der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil, das die Erhöhung der Umsetzungsrate von Effizienzmassnahmen bei KMU erforscht.
- Ein weiteres Ziel von EnergieSchweiz ist es, Ingenieure dazu zu befähigen, komplexere thermische Produktionsprozesse in der Industrie zu optimieren (energetische Prozessintegration/Pinch-Methode) und das versteckte Energiesparpotenzial systematisch zu identifizieren. Im Rahmen der Pinch-Offensive soll diese Fähigkeit unter anderem verstärkt an Fachhochschulen vermittelt werden. Zudem fördert EnergieSchweiz auch die Anwendung von Pinch-Analysen in der Industrie finanziell.
- Energieversorgungsunternehmen (EVU) spielen bei der Energiestrategie 2050 des Bundes eine wichtige Rolle. Insbesondere in den Bereichen Energieeffizienz und erneubare Energien besitzen Stromlieferanten einen grossen Handlungsspielraum: Ihre Tätigkeiten und Entscheide wirken sich sowohl auf sie als Unternehmen als auch auf ihre Kunden aus. EnergieSchweiz will die Leistungen der Stromlieferanten daher möglichst transparent und nachvollziehbar vergleichbar machen und hat daher im Herbst 2013 eine Benchmark-Studie in Auftrag gegeben. Die Resultate der Umfrage werden voraussichtlich bis Mitte 2014 publiziert.

## Kampagne «Effiziente Kälte»

Im September 2013 endete die erste Phase der Kampagne «Effiziente Kälte». Im Rahmen der Kampagne sind verschiedene Kommunikationsmittel und Werkzeuge erarbeitet worden. Darunter beispielsweise das Dossier «Bärenstark», das einen Kälte-Check und Energiespartipps enthält. Es richtet sich speziell an Personen, die ihre Kälteanlage optimieren wollen. Ein weiteres Instrument steht unter dem Titel «Die teuersten Bauherrenfallen». Darin sind wichtige Tipps zusammengetragen worden, die den Bauherrschaften den Bau oder die Erneuerung einer Kälteanlage erleichtern sollen. Unter [www.effizientekaelte.ch](http://www.effizientekaelte.ch) sind alle Informationen übersichtlich dargestellt.

Alle Massnahmen der Kampagne wurden von den Kältefachleuten als qualitativ gut bis sehr gut beurteilt. Der Einsatz der Kommunikationsmittel ist jedoch noch unzureichend. In einer zweiten Kampagnenphase sollen die gewonnenen Erkenntnisse im Markt besser verankert werden, unter anderem durch eine Infoline für Kältefragen und die Aus- und Weiterbildung von Kältefachleuten.



[www.effizientekaelte.ch](http://www.effizientekaelte.ch)

## Strom aus Abwärme in Zementwerk

Unterstützt von EnergieSchweiz baute das Zementwerk der Jura Cement in Wildegg (AG) 2013 ein «Organic Rankine Cycle»-Kraftwerk, das Abwärme in Strom umwandelt. Eine ORC-Anlage arbeitet nach demselben Prinzip wie ein normales Dampfkraftwerk, verwendet jedoch anstelle von Wasser eine andere Wärmeträgerflüssigkeit, im Fall der Jura Cement ein marktgängiges Kältemittel. Damit können tiefere Abwärmemperaturen genutzt werden, die üblicherweise zwischen 100 und 400 Grad Celsius liegen. Unter idealen Bedingungen kann der Wirkungsgrad 20 und mehr Prozent erreichen.

Die neue Anlage deckt bis zu 20 Prozent des Elektrizitätsbedarfs des Zementwerks. Auch in anderen Industriesektoren besitzt das System in der Schweiz ein beträchtliches Stromsarpotenzial (ca. 200 GWh).



[www.energieschweiz.ch/unternehmen](http://www.energieschweiz.ch/unternehmen)

# Nachhaltigen Gebäuden gehört die Zukunft

**EnergieSchweiz begleitete im Berichtsjahr unter anderem die Lancierung des Standards nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) und die Weiterentwicklungen des Gebäudeenergieausweises der Kantone (GEAK).**

Mit rund 46 Prozent des gesamten Energieverbrauchs der Schweiz ist der Gebäudepark ein Schlüsselbereich von EnergieSchweiz. Dieser umfasst zahlreiche Gebäude in der ganzen Schweiz, davon allein rund 1,7 Millionen Wohngebäude (Stand 31. Dezember 2012). Nicht nur die Einspar- und Effizienzpotenziale sind hier besonders hoch, auch die Möglichkeiten zur Erzeugung von erneuerbaren Energien sind sehr gross.

Für Massnahmen, welche den Energieverbrauch in Gebäuden betreffen, sind vor allem die Kantone zuständig. EnergieSchweiz koordiniert, unterstützt und ergänzt diese Massnahmen und fördert innovative Projekte der Kantone. Hinzu kommen Informations-, Beratungs-, Aus- und Weiterbildungsangebote.

EnergieSchweiz fördert daher gezielt Projekte im Gebäudebereich. Im Vordergrund standen 2013 die Lancierung des Standards nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS), die Weiterentwicklungen des Gebäudeenergieausweises der Kantone (GEAK), Projekte bei MINERGIE und dem Verein energo für energetische Betriebsoptimierung sowie die Unterstützung für den Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA) im Bereich der Normen und Merkblätter für den Gebäudeenergiebereich.

Ein grosser Handlungsbedarf besteht bei der Erneuerung des bestehenden Gebäudeparks in der Schweiz. Die mit zirka 0,9 Prozent aktuell zu tiefe energetische Erneuerungsrate im Bereich der Gebäudehülle müsste verdoppelt werden, damit die Ziele der Energiestrategie 2050 erreicht werden können. Die Sektion Gebäude von EnergieSchweiz hat dazu im Dezember 2013 einen ganztägigen Workshop mit rund 60 Teilnehmenden aus verschiedenen Kantonen, aus der Wirtschaft und Verbänden durchgeführt. Die weiteren Schritte und die Umsetzung von ersten Massnahmen werden 2014 angegangen.

## AletschCampus mit neuem Standard für nachhaltiges Bauen

Auf einem Grundstück von 7000 m<sup>2</sup> Fläche entsteht ein neues Zentrum für die Gemeinde Naters nur fünf Gehminuten entfernt vom Bahnhof Brig: der Aletsch-Campus. Sechs Gebäude – das World Nature Forum, das Besucher- und Informationszentrum des UNESCO-Welterbegebiets Jungfrau Aletsch, drei Wohnhäuser, ein Bürohaus und eine Kindertagesstätte – begrenzen einen grossen öffentlichen Platz. Das Projekt resultiert aus einem internationalen Architekturwettbewerb.

Im Projekt AletschCampus sind die drei Dimensionen des nachhaltigen Bauens – Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt – klar erkennbar: Das Projekt schafft einen städtebaulichen Mehrwert für Naters als Brückenschlag zwischen dem alten bergbäuerlichen Dorfteil und den

südlich gelegenen stark urbanisierten Siedlungen (Gesellschaft). Mit dem World Nature Forum enthält es ein Gesamtkonzept, das Tourismus, Wirtschaft, Forschung, Behörden und die lokale Bevölkerung integriert und Synergien ausschöpft (Wirtschaft). Der AletschCampus nutzt ausschliesslich erneuerbare Primärenergien (Grundwasser, Erdwärme) für Heizung sowie Warmwasser und verwendet nur heimische und FSC-zertifizierte Holzkonstruktionen (Umwelt).



## GEAK für mehr Energieeffizienz bei Gebäude

Das System des Gebäudeenergieausweises der Kantone (GEAK) ist seit 2013 noch umfassender: Der GEAK mit Beratungsbericht (GEAK Plus) hat sich durchgesetzt, ein GEAK für Neubauten wurde lanciert. 2013 wurden gegenüber 2012 über 25 Prozent mehr GEAK erstellt. Die Besucherzahlen auf [www.geak.ch](http://www.geak.ch) haben sich 2013 gegenüber dem Vorjahr mit knapp 90'000 Besuchenden fast verdoppelt. EnergieSchweiz hat das System GEAK 2013 bei drei Projekten unterstützt.

### Software-Entwicklung

2013 wurde die GEAK-Plus-Software weiter optimiert. Die Entwicklung und Einführung eines Ticketing-Systems reduziert den Bearbeitungsaufwand von Expertenfragen erheblich. Sowohl die GEAK-Betriebszentrale als auch die Experten erkennen auf einen Blick den Status der Bearbeitung.

### Qualitätssicherung

Um die Qualitätssicherung zu garantieren, wurde eine entsprechende Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die ihre Arbeit auch 2014 fortsetzen wird. Auf Vorschlag

der Arbeitsgruppe wurden unter anderem Anpassungen der GEAK-Plus-Software zur Steigerung der Benutzerfreundlichkeit vorgenommen und ein Experten-Coaching geschaffen.

### Kommunikation

Auch der Bereich Kommunikation wurde ausgebaut. Für Gebäudebesitzerinnen und -besitzer ist ein neuer Flyer in drei Landessprachen herausgegeben worden. Neue Ausstellungsmaterialien und der Film «GEAK & MINERGIE» informieren in drei Sprachen über das Thema Gebäudeenergieeffizienz.

Die Messepräsenz des GEAK an der BauHolzEnergie-Messe in Bern stiess auf grosses Interesse, so dass 2014 eine erneute Teilnahme wahrscheinlich ist. Im Rahmen der Kampagne «starte!» im Kanton Zürich gaben GEAK-Verantwortliche vor Ort Auskunft.

Die Medienstelle beantwortete Presseanfragen, verfasste elf Artikel und zwei Pressemeldungen, die in Fach- und Publikumsmedien (Print und/oder Online) erschienen sind. Die GEAK-Homepage wurde eng in die Medienarbeit einbezogen und mit Social Media vernetzt.



## Mehr Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien

**Neben der Effizienz ist der Ausbau erneuerbarer Energien unverzichtbar, um die Ziele der Energiestrategie 2050 erreichen zu können. EnergieSchweiz setzt deshalb zahlreiche Impulse, um die breite Anwendung der erneuerbaren Energien zu beschleunigen.**

Um die ehrgeizigen Energieziele erreichen zu können, wird in der Energiestrategie 2050 neben der Effizienzsteigerung auch ein Ausbau der neuen erneuerbaren Energien gefordert. Allein im Strombereich werden bis 2050 über 24 zusätzliche Terrawattstunden anvisiert. Zudem soll die Wasserkraft auf knapp 39 Terrawattstunden ausgebaut werden. Dazu genügen die in der Energiestrategie 2050 vorgeschlagenen Förder- und Lenkungsmassnahmen aber nicht. Es braucht zusätzliche indirekte Massnahmen, um die vorhandenen Hemmnisse abzubauen und die ökonomisch und ökologisch vertretbaren Potenziale effizient nutzen zu können.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien führt dazu, dass Konflikte zwischen Schutz- und Nutzungsinteressen potenziell zunehmen, was zu langwierigen Bewilligungsverfahren (Einsprachen etc.) führt. Damit gewinnt insbesondere die neutrale Information stark an Bedeutung. Andererseits muss der Ausbau der erneuerbaren Energien hohen Qualitätsansprüchen genügen, damit die Bevölkerung sie auch längerfristig akzeptiert.

### **Zielgruppengerechte Information im Fokus**

Der Schwerpunkt «Erneuerbare Energien» hat daher die effektive und effiziente Ergänzung der Fördermassnahmen und Vorschriften im Fokus. Zielgruppengerechte Informations-, Beratungs- sowie Aus- und Weiterbildungsangebote, die Förderung der Qualitätssicherung und die Verbesserung der Rahmenbedingungen sollen die Wirkung der Förderung durch die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) und die kantonalen Förderprogramme verstärken. Für die Umsetzung dieser Strategie werden bis 2020 folgende Massnahmen ergriffen:

- Die Informations- und Beratungsangebote sowie die Unterstützung der Verbreitung von neuen Technologien und Systemen in allen Förderbereichen werden erhalten resp. ausgebaut. Dies ist insbesondere angesichts der laufenden Änderungen des Fördersystems (z.B. Einmalvergütungen für kleine Photovoltaik-Anlagen) wichtig.
- Zusätzlich werden die Aktivitäten im Bereich der Qualitätssicherung von erneuerbaren Energiesystemen verstärkt, und der Bereich der zielgruppengerechten Aus- und Weiterbildung wird ausgebaut.
- EnergieSchweiz unterstützt mit verschiedenen Aktionen die Vereinfachung der Bewilligungsverfahren und der Gebietsausscheidung für Stromproduktionsanlagen aus erneuerbaren Energien.

EnergieSchweiz förderte 2013 in allen Bereichen der erneuerbaren Energien die Information und Beratung durch die Branchenorganisationen. Daneben wurden Fachveranstaltungen durchgeführt sowie Grundlagen erarbeitet. Ein Beispiel ist die erweiterte Informations- und Beratungstätigkeit im Bereich der Infrastrukturanlagen, die zur Steigerung der Energieeffizienz sowie der Erhöhung der Stromproduktion in Trinkwasser- und Abwassersystemen sowie Kehrlichtverbrennungsanlagen angeboten wird.

Auch die Qualitätssicherung stellt nach wie vor einen Schwerpunkt dar. Im Bereich Holz etwa wurde eine Fachdokumentation fertiggestellt, in welcher der heutige Stand der Technik von automatisch betriebenen Holzfeuerungen mit trockenen Brennstoffen aufgezeigt wird.

Die Aus- und Weiterbildung als entscheidender Faktor für hohe Qualitätsstandards stand weiterhin in allen Bereichen im Fokus. Bei der Windenergie zum Beispiel wurden drei Seminare für Kantons- und Gemeindebehörden durchgeführt. Mit diesen Veranstaltungen werden der Erfahrungsaustausch und die Wissensvermittlung im Bereich Vorgehensplanung und Bewilligung von Windenergieprojekten gefördert.

## Infostelle Kleinwasserkraft

Kleinwasserkraftwerke müssen auf Grund ihrer Komplexität sowie der unterschiedlichen Standortgegebenheiten individuell geplant werden. Durch die Infostelle Kleinwasserkraft kann sichergestellt werden, dass jeder potenzielle Betreiber zum Zeitpunkt seines Bedarfs fachlich kompetent und neutral über die vorhandenen Informationsmittel, die technischen Möglichkeiten sowie die gültigen Rahmenbedingungen in seiner Landessprache informiert wird. Über die Infostellen können insbesondere auch die Änderungen im Fördersystem praxis- und zeitnah kommuniziert werden.

## Wärmepumpen-Systemmodul

EnergieSchweiz hat die Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz bei der Entwicklung des Wärmepumpen-Systemmoduls unterstützt. Das Wärmepumpen-Systemmodul ist ein neuer Standard für die Planung und Erstellung von Wärmepumpenanlagen bis ca. 15 kW Heizleistung. Mit dem neuen Standard sollen Auslegungs-, Installations- und Inbetriebnahmefehler reduziert werden. Die Energieeffizienz und die Kundenzufriedenheit werden erhöht. Pflichtenhefte, Zertifizierungsablauf und Internetauftritte konnten bereits umgesetzt werden. 2014 erfolgt dann die Lancierung im Markt.

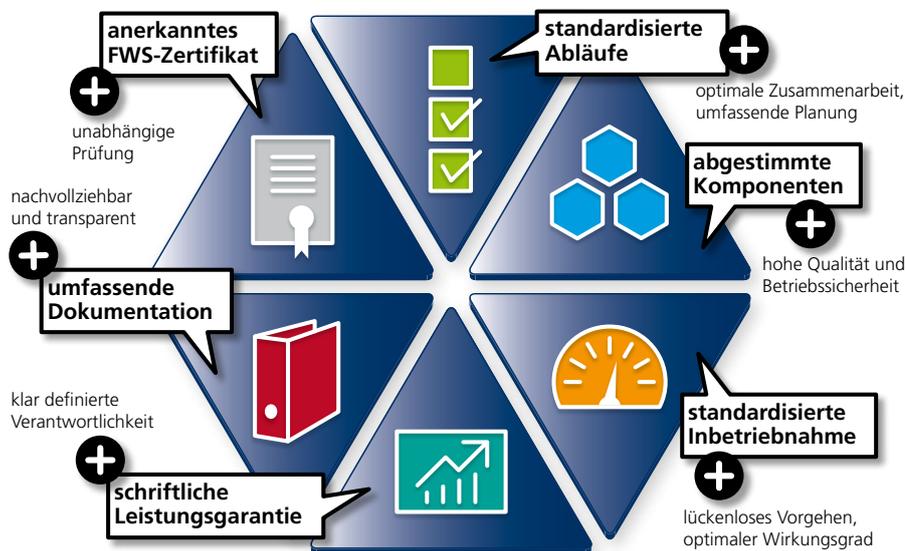


Abbildung: Die Komponenten des Wärmepumpen-Systemmoduls, das einen neuen Standard für die Planung und Erstellung von Wärmepumpenanlagen bildet.

[www.energieschweiz.ch/energieerzeugung](http://www.energieschweiz.ch/energieerzeugung)

## Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft

**2013 wurden unter anderem über 20 Städte als Energiestadt ausgezeichnet. Eine Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft nahm ihren Betrieb auf, neue Zertifizierungen sowie Projekte sind bereits geplant.**

Das Jahr 2013 geht als weiteres Erfolgsgeschichte in die Geschichte des Programms EnergieSchweiz für Gemeinden ein. 2013 qualifizierten sich 22 Städte als Energiestadt. Insgesamt zählt die Schweiz nun über 340 Energiestädte. Damit leben hierzulande mehr als vier Millionen Menschen in energieeffizienten Kommunen. Die Energiestadt Buchs SG erhielt das Goldzertifikat. 38 Gemeinden sind neu Mitglied im Trägerverein Energiestadt. Die Mitgliederzahl wächst damit auf über 600 Gemeinden. Diese werden durch über 100 Energiestadt-Berater individuell betreut.

An mehr als 30 EnergieSchweiz-Veranstaltungen für Gemeinden tauschten über 3000 Teilnehmende ihre Erfahrungen aus. Aktionstage und Kampagnen wie «Bike to work», «Tage der Sonne» oder der «energyday» (siehe Seite 13) wurden rege genutzt.

Immer wichtiger wird auch die Zusammenarbeit unter den Gemeinden. Beispielsweise haben sich bisher in sechs Regionen Gemeinden im Verbund als Energiestadt zertifizieren lassen. 2013 kam das Surses (GR) neu dazu (siehe Seite 21). Elf Regionen haben in einem speziellen Unterstützungsprogramm Energie-Bilanzierungen und Potenzialeinschätzungen durchgeführt.

### **Neue Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft**

In einem weiteren Unterstützungsprogramm haben dreizehn Gemeinden ein 2000-Watt-Konzept erstellt. Auf der Basis von Energie- und Treibhausgasbilanzierungen haben sie eine Analyse ihrer lokalen Potenziale durchgeführt und einen auf ihre individuellen Begebenheiten abgestimmten Pfad für die Reduktion des Energieverbrauchs und des CO<sub>2</sub>-Ausstosses definiert. Im Jahre 2013 hat auch die Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft ihren Betrieb aufgenommen. Sie unterstützt die Energiestädte auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft.

In der Energiestrategie 2050 sind Städte und Gemeinden ein wichtiger Eckpfeiler. Das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden reagiert darauf mit neuen Projekten. So haben sich die Projekte 2000-Watt-Gesellschaft, Mobilitätsmanagement, Nachhaltige Quartiere und Energie-Regionen etabliert. Dutzende von Gemeinden setzen die neuen Instrumente ein. Das «2000-Watt-Areal» ist ein erfolgreiches Beispiel für eine neugeschaffene Zertifizierung. Bereits vier Areale wurden mit dem Zertifikat ausgezeichnet. Andere Zertifikate wie «Smart City» und die neuen Teilprojekte «Kleingemeinden» und «Unterstützung Energieversorgungsunternehmen» sowie die Anpassung des Zertifizierungssystems für Energiestädte Gold sind noch im Aufbau.

Für all diese Projekte bildet das Zertifikat Energiestadt die Grundlage. Es garantiert die Einbindung in eine umfassende, fortschrittliche und zielgerichtete kommunale Energiestrategie und die Qualitätssicherung über alle Bereiche.

## Energiestadt Surses (GR): Wo Energie Kraft gibt

Das Bündner Tal Surses erstreckt sich von Tiefencastel bis zum Julierpass. Der Fluss Julia, der das Tal durchfließt, produziert Strom für die Stadt Zürich.

Unter dem Motto «Energieia dat forza» (Energie gibt Kraft) schreiten die neun Gemeinden im Surses gemeinsam voran in Richtung einer nachhaltigen Energieversorgung und -nutzung. Zwei Jahre lang haben die Gemeinden ihre Potenziale ausgelotet, Massnahmen definiert und umgesetzt. Als verdienter Lohn wurde die Region Surses (GR) im Herbst 2013 mit dem Label Energiestadt ausgezeichnet.



[www.energieschweiz.ch/gemeinden](http://www.energieschweiz.ch/gemeinden)

## 2000-Watt-Areal in Lenzburg

Im Zentrum von Lenzburg (AG) und in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof entwickelt sich das nachhaltige Quartier Im Lenz: Auf dem ehemaligen Hero-Areal entsteht ein neuer Stadtteil, welcher Raum zum Arbeiten, Wohnen und Erleben bieten wird. Die Lenzburger Bevölkerung wurde im Rahmen von Informationssitzungen und Workshops früh in das zukunftsweisende Projekt miteinbezogen. Das Quartier Im Lenz entspricht den Anforderungen der 2000-Watt-Gesellschaft und hat damit als schweizweit drittes zertifiziertes «2000-Watt-Areal» einen wegweisenden Charakter.

Insgesamt wird der Stadtteil dereinst zirka 500 Wohnungen umfassen. Eine soziale Durchmischung des Quartiers wird unter anderem durch den Bau eines Seniorenzentrums sichergestellt. Hinzu kommen 20'000 Quadratmeter Büro-, Gewerbe- und Verkaufsfächen, mit einer Kapazität für zirka 800 Arbeitsplätze. Grosszügige Begegnungszonen mit freiem Zugang zum Aabach als Erholungsfläche und der Markus-Roth-Platz sind Teil dieses zukunftsweisenden Quartiers und schaffen eine neue urbane Lebensqualität.



[www.2000watt.ch](http://www.2000watt.ch)

## Mehr Know-how für Fachkräfte

**Innovative Technologien machen die Energiewende erst möglich. Fachkräfte sollen gezielt geschult werden, um diese im Hinblick auf die Energiestrategie 2050 umzusetzen. EnergieSchweiz hat hierfür eine Bildungsinitiative lanciert.**

Für die Umsetzung innovativer Technologien in Hochbauten, in der Industrie und in der versorgungstechnischen Infrastruktur (z.B. Elektrizitätswerke, Netze, Kläranlagen) ist mehr denn je viel Know-how notwendig. In der praktischen Planung und Realisierung von Bauten und Anlagen wird das vorhandene Wissen noch zu wenig angewendet. Die Bildungsinitiative von EnergieSchweiz will diesen Wissenstransfer im Energiebereich beschleunigen und aufwerten. Denn die Kompetenz von Fachleuten bildet ein entscheidendes Element in der Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundesrats.

Der Fokus liegt in der Aus- und Weiterbildung bereits aktiver Fachkräfte sowie in der Gewinnung zusätzlicher Berufsleute für die wachsenden Bereiche Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Dazu sollen die Branchenverbände und deren Bildungspartner in der Vermittlung des für die Energiestrategie 2050 notwendigen Fachwissens gezielt unterstützt werden. Vorgesehen sind unter anderem die Erneuerung von Bildungsunterlagen, der Ausbau von Angeboten für die Sektoren Industrie, Gewerbe und Dienstleistung, Passerellenprogramme für Berufsfelder mit mangelndem Nachwuchs, die vermehrte Implementierung von Energiethemen in der Berufs- und höheren Fachbildung, die Nachwuchsförderung in den Branchen Gebäudetechnik sowie Gebäudehülle und die Sensibilisierung für Energiefragen in den obligatorischen Schulen. Für diese Massnahmen sind ab 2014 jährlich 7 Millionen Franken budgetiert. Die mehrjährige Umsetzung erfolgt in bewährter Partnerschaft von Bund, Kantonen und Wirtschaft.

Anlässlich der im Zweijahresrhythmus geplanten «Konferenz Energiebildung» soll die enge Zusammenarbeit mit den Marktakteuren und die Bedarfsorientierung von Schulungsangeboten sichergestellt werden. Das Engagement der Verbandspitzen und die Schwerpunkte der von EnergieSchweiz im Januar 2014 lancierten Bildungsinitiative bilden die Basis für zahlreiche Bildungsprojekte von Schulen, Betrieben und Verbänden.

### **Vielfältiges Bildungsangebot**

Beispielhaft für die rund hundert Projekte von EnergieSchweiz zur Aus- und Weiterbildung sind ein Lehrgang für Quereinsteiger als Energieingenieur bzw. -ingenieurin sowie eine für Studium und Praxis konzipierte Fachbuchreihe.

Die von EnergieSchweiz und der Konferenz Kantonalen Energiedirektoren (EnDK) lancierte Fachbuchreihe «Nachhaltiges Bauen und Erneuern» bildet ein kompaktes Kompendium für Baufachleute und Studierende auf Stufe Hochschule und höhere Fachschule. Die Inhalte der mehrsprachigen Fachbücher zu Themen wie energieeffizientes Bauen orientieren sich stark an der Baupraxis. In Bearbeitung sind weitere Bände zu Solararchitektur und elektrischen Antrieben. Geplant ist in einer zweiten Phase eine massvolle thematische Ergänzung sowie die Aufbereitung der Inhalte für neue Zielgruppen wie Berufsfachleute der Branchen Gebäudehülle und Gebäudetechnik.

## Energieingenieur Gebäude

Der Boom im Bau- und Energiemarkt bietet auch Quereinsteigern Chancen: In den letzten vier Jahren haben über hundert Personen ein Studium als Energieingenieur Gebäude absolviert, um in diesen zukunfts-trächtigen Markt einzusteigen – mit Erfolg. Fast 90 Prozent davon nutzen ihr neues berufliches Umfeld oder machen gar Karriere, betreiben ein eigenes Ingenieurbüro oder dozieren an einer Hochschule. Dieses Angebot eignet sich für Hochschulabsolventen mit technischem oder naturwissenschaftlichem Erstabschluss. Anbieterin ist die Hochschule Luzern, Technik & Architektur, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverband (SIA) und weiteren Fachverbänden. EnergieSchweiz unterstützt diese Passerelle finanziell.



[www.energieschweiz.ch/bildung](http://www.energieschweiz.ch/bildung)

## Erlebniszug durch die Schweiz

Im Mai 2013 wurde der Schul- und Erlebniszug der SBB von Bundesrätin Doris Leuthard auf seine mehrjährige Reise geschickt. Seither hält er an Bahnhöfen in allen Regionen der Schweiz. Die Zugkomposition besteht aus fünf Wagons, die den Themen Recycling, Mobilität, Energie, Sicherheit und Prävention gewidmet sind. Auf dem Rundgang werden die Schulklassen von pädagogisch geschulten Moderatoren begleitet. EnergieSchweiz beteiligt sich an den Umbau- und Erarbeitungskosten und stellt, zusammen mit der SBB, in den nächsten Jahren auch den Betrieb des Zuges sicher. Für EnergieSchweiz steht die nachhaltige Energienutzung im Zentrum. Der entsprechende Themenwagon bietet einen unterhaltsamen Mix zwischen Spielen und Lernen, der bei Jugendlichen und der Lehrerschaft auf grosse Akzeptanz stösst. Das Angebot richtet sich an Klassen der fünften bis neunten Schulstufe. Als Unterrichtsplattform und für die Vermittlung der Botschaften von EnergieSchweiz ist der Schul- und Erlebniszug ein hervorragendes Mittel. Die auf der SBB-Webseite verfügbaren Module für Vertiefungslektionen sollen dafür sorgen, dass das Thema Energie vermehrt im Schulalltag Beachtung findet.



# Vielseitige Kommunikationsmassnahmen

**EnergieSchweiz setzte sich auch 2013 dafür ein, verschiedenste Zielgruppen in den Themenbereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien zu sensibilisieren und zu informieren. Das Programm bevorzugt dabei vielseitige, sich ergänzende Kommunikationsmassnahmen.**

EnergieSchweiz trug 2013 verschiedene Botschaften rund um Energieeffizienz und erneuerbare Energien an die breite Öffentlichkeit. Dies geschah durch Fernsehspots, spezifische Inhalte auf der Website sowie die verstärkte Kommunikation im öffentlichen Raum. So wurde beispielsweise die Plakatwerbung in Bussen und Trams in zehn Städten (Bern, Basel, Zürich, Luzern, Winterthur, Lugano, Lausanne, Genf, Freiburg, Neuenburg) mit Werbespots auf Bildschirmen in den wichtigsten Bahnhöfen der Schweiz ergänzt. Um darüber hinaus die Besucherfrequenz auf der Website [www.energieschweiz.ch](http://www.energieschweiz.ch) zu erhöhen, wurden verschiedene Online-Kampagnen lanciert.

EnergieSchweiz hat 2013 die Kommunikationslinie des Maskottchens «Energico» weiterverfolgt, um Inhalte und Botschaften spielerisch, sympathisch, originell und für alle zugänglich zu vermitteln. Innovative Massnahmen ermöglichten EnergieSchweiz ein dynamischeres Auftreten und weckte die Sympathie verschiedener Zielgruppen (z.B. Designwettbewerb für LED-Lampen).

## Höherer Bekanntheitsgrad 2013

Die Bekanntheit von EnergieSchweiz lag im ersten Halbjahr unverändert bei etwa 52 Prozent und stieg gemäss einer Telefonumfrage im zweiten Halbjahr signifikant auf 67 Prozent. Der Trend beruht auf einer repräsentativen Stichprobe von rund tausend Personen. Über 80 Prozent der Befragten gefiel die Kommunikationslinie «Energico» gut bis ziemlich gut. In den Zielgruppen traten massgebliche Unterschiede zutage: 40 Prozent der befragten 15- bis 34-Jährigen kannten EnergieSchweiz. Bei den über 55-Jährigen waren es 65 Prozent.



## Kampagne «Halten? Motor abschalten und Treibstoff sparen»

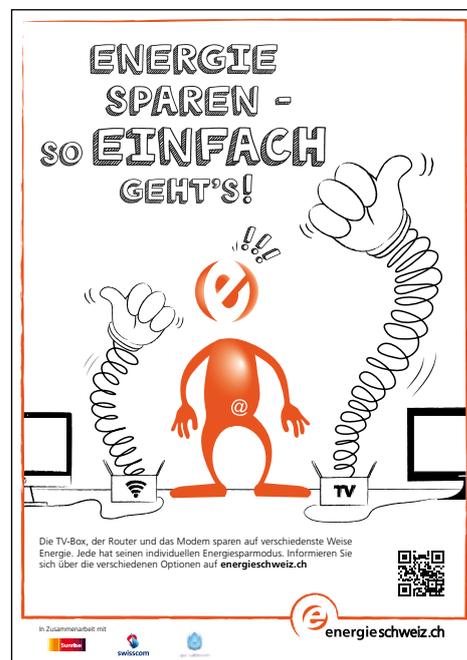
EnergieSchweiz und Eco-Drive haben im Herbst 2013 eine gemeinsame Kommunikations-Kampagne zum Thema Mobilität lanciert, um die Automobilisten auf die Vorteile des Motorabschaltens bei kurzen Stopps aufmerksam zu machen. Wussten Sie, dass sich durch das Abschalten des Motors – selbst bei kurzen Stopps – Treibstoff einsparen und der CO<sub>2</sub>-Ausstoss senken lässt?

Um die Automobilisten zu motivieren, ihren Motor im richtigen Moment und am richtigen Ort abzuschalten, wurden diese Botschaften gezielt platziert, unter anderem durch eine ausgewählte Plakatierung in der ganzen Schweiz in Zonen mit grossem Verkehrsaufkommen und vor Ampeln. Ein unkonventionelles Plakat hat dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der Automobilisten zu gewinnen. Zudem wurde für diese Kampagne ein Radiospot entwickelt, der vor und nach den Verkehrsinformationen ausgestrahlt wurde.



## Kampagne «Optimieren Sie den Energieverbrauch Ihrer TV-Box»

Sunrise, Swisscom, UPC Cablecom und EnergieSchweiz informierten das breite Publikum über die Möglichkeit, TV-Box, Router oder Internet-Modem so zu konfigurieren, dass die Geräte weniger Energie verbrauchen. Geräte der neuen Generation erlauben energiesparende Einstellungen und ermöglichen es den Nutzenden so, Geld zu sparen. 2013 hat EnergieSchweiz deshalb eine grosse Informationskampagne lanciert, inkl. TV-Spot und Informationsbroschüren in EnergieSchweiz-Bussen in vielen Schweizer Städten. Gleichzeitig wurde in den sozialen Netzwerken ein Wettbewerb durchgeführt, um die Facebook-Community von EnergieSchweiz zu sensibilisieren.



[www.energieschweiz.ch](http://www.energieschweiz.ch)

## Programme und Projekte werden kritisch überprüft

**EnergieSchweiz überprüft regelmässig, ob geförderte Programme und Projekte die gesteckten Ziele und vorgängig definierten Wirkungen erreichen. 2013 wurde das Programm Mobilitätsmanagement in Unternehmen im Auftrag des BFE von einer externen, unabhängigen Stelle evaluiert. Die Resultate waren ermutigend und gaben den Ausschlag dafür, dass die Geschäftsleitung des BFE und EnergieSchweiz die Weiterführung des Programms bis 2018 beschlossen haben.**

EnergieSchweiz wird auf strategischer und operativer Ebene durch verschiedene Instrumente gesteuert, wobei zwischen Analyse-, Planungs- und Umsetzungsinstrumenten unterschieden wird. Zu den Analyseinstrumenten, die eine Beurteilung der Programmleistungen und -wirkungen erlauben, gehören unter anderen Projektschlussberichte oder Evaluationen. Letztere sind bei der Abteilung Energiewirtschaft angegliedert. Die Ergebnisse aus solchen Analysen sind zentrale Grundlage von Planungs- und Steuerungsentscheiden.

Im Jahr 2013 hat EnergieSchweiz das Programm Mobilitätsmanagement für Unternehmen nach fünfjähriger Laufzeit einer Evaluation unterzogen. Seit 2008 führte EnergieSchweiz für Gemeinden dieses Programm im Auftrag von EnergieSchweiz durch. Es hatte zum Ziel, in Zusammenarbeit mit Gemeinden lokale Unternehmen zu unterstützen, ein betriebliches Mobilitätsmanagement einzuführen sowie konkrete Massnahmen umzusetzen, um Energie und CO<sub>2</sub> einzusparen und die Verkehrsinfrastruktur zu entlasten. Solche Massnahmen konnten beispielsweise die Parkplatzbewirtschaftung, die Förderung von Carsharing oder der Heimarbeit sowie vergünstigte ÖV-Angebote sein. Zwischen 2008 und 2013 nahmen insgesamt 43 Projektträger (v.a. Gemeinden) sowie 164 Unternehmen an dem Programm teil. Evaluiert wurden Konzeption und Organisation, Umsetzung und Vollzug sowie Output und Wirkung des Programms.

### **Quantitative Ziele erreicht**

Die befragten Akteure sind sich einig, dass die Ziele des Programms und der Ansatz, die Unternehmen nicht direkt, sondern über die Gemeinden anzusprechen, zielführend sind. Das Evaluationsteam hat weiter festgestellt, dass zahlreiche Massnahmen geplant und umgesetzt werden konnten und die vom BFE gesteckten quantitativen Ziele erreicht wurden. Als Stärke des Programms strichen die Akteure die sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Partnern hervor.

Kritisiert wird das aufwändige und komplexe Reportingsystem für die teilnehmenden Unternehmen und Gemeinden. Es ist zu wenig auf die Bedürfnisse der Akteure ausgerichtet, und der administrative Aufwand wird klar als zu hoch eingeschätzt. Nach Meinung des Evaluationsteams liessen sich bei einer Reduktion des administrativen Aufwandes weitere Gemeinden und Unternehmen für das Programm motivieren. Eine wichtige Erkenntnis aus der Evaluation ist, dass das Potenzial des Mobilitätsmanagement-Programms noch bei weitem nicht ausgeschöpft ist.

### **Fortsetzung bis 2018**

Auf Basis der Ergebnisse und Empfehlungen des Evaluationsteams hat EnergieSchweiz beschlossen, das Programm bis 2018 weiterzuführen. Die Prozesse und Instrumente werden aufgrund der Empfehlungen verbessert und auch die Kommunikation des Programms wird verstärkt. Das Reporting soll merklich vereinfacht und mit einem neuen webbasierten Tool unterstützt werden.

Vollständiger Bericht: [www.bfe.admin.ch/evaluationen](http://www.bfe.admin.ch/evaluationen) > Evaluationen 2013



## Impressum

### Konzept, Redaktion:

Sabine Hirsbrunner, Angela Brunner,  
Bundesamt für Energie BFE, Kommunikation

### Gestaltung, Grafiken:

Philipp Renggli,  
Bundesamt für Energie BFE, Kommunikation

### Fotos:

Alle Themenbilder EnergieSchweiz von Julian Salinas, Bundesamt für Energie BFE  
Titel, «Lichtspektakel», Oliver Gilgen, BFE  
Seite 5, «Portrait D. Bomatter, D. Büchel», Oliver Gilgen, BFE  
Seite 11, «Elektroauto an öffentlicher MOVE-Ladestation», Groupe E; «Baufeld H Europaallee Zürich», SBB Immobilien  
Seite 13, «Motto des Energy-Day 2013», Franz&René; «Compareco Haushaltgerätefinder», Fachverband Elektroapparate für Haushalt und Gewerbe Schweiz  
Seite 15, «Eisbär», Oliver Gilgen, BFE; «ORC-Kraftwerk in Wildegg (AG)», ABB Schweiz  
Seite 16, «Campus Aletsch», SMC Management Contractors SA  
Seite 17, «GEAK-Grafik», GEAK/EnDK  
Seite 19, «Komponenten des Wärmepumpen-Systemmoduls», Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz FWS  
Seite 21, «Energierregion Surses», Lorenz A. Fischer; «2000-Watt-Areal Lenzburg», Losinger Marazzi  
Seite 23, «Zusammenstellung Broschüren», Dominik Fricker; «SBB-Schulzug», Philipp Schwander

Seite 24, «Bus im EnergieSchweiz-Design», Franz&René

Seite 25, «Kampagne Motor abschalten», Franz&René; «Kampagne TV-Box», Franz&René

Erscheint in vier Sprachen (d, f, i, e)  
Bern, Juli 2014

### Herausgeber und Vertrieb:

Programmleitung EnergieSchweiz  
Bundesamt für Energie BFE  
Mühlestrasse 4, 3003 Bern

Tel. 058 462 56 11, Fax 058 463 25 00  
contact@bfe.admin.ch  
www.energieschweiz.ch

### Jahresberichte im Internet

Die einzelnen Jahresberichte von EnergieSchweiz stehen im Internet zur Verfügung:

- deutsch  
[www.energieschweiz.ch/jahresberichte](http://www.energieschweiz.ch/jahresberichte)
- französisch  
[www.suisseenergie.ch/rapportsannuels](http://www.suisseenergie.ch/rapportsannuels)
- italienisch  
[www.svizzeraenergia.ch/rapportiannuali](http://www.svizzeraenergia.ch/rapportiannuali)
- englisch  
[www.swissenergy.ch/annualreports](http://www.swissenergy.ch/annualreports)



«Ich erhoffe mir, dass sich in naher Zukunft ein neuer Lebensstil etabliert, in dem der verantwortungsvolle Umgang mit Energie und die bewusste Nutzung von erneuerbaren Energien zur Selbstverständlichkeit werden.»

*Daniela Bomatter, Geschäftsführerin EnergieSchweiz*

